

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 7 (1903-1904)
Heft: 2

Artikel: Sorge
Autor: Forrer, Klara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

veranlaßt, sein Spielzeug zu zerlegen und häufig zu fragen: warum, welcher bewirkt, daß der Knabe nicht eher ruht, als bis er im höchsten Gipfel des Baumes sitzt, der den Gelehrten erzieht und der jeden von uns zu einem Wahrheitsfucher machen sollte; dieser, nebst andern vererbten Trieben, leiten das Kind dazu an, die ersten Erfahrungen zu machen, ebenso wie sie in den ersten Zeiten der Geschichte die Träger der Kulturentwicklung gewesen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Sorge.

Von Klara Forrer, Zürich.

Sorge, was vertrittst du mir den Weg,
O, vergönne mir im Licht zu wandern!
Meine Straße säumt ein Dorngeheg,
Während Rosen blüh'n am Pfad der andern.
Künft'ge Tage und gelebtes Sein
Hüllest du in deine Schatten ein —
Hebe Dich hinweg, du grau Gespenst!
Freude komm', mein Sehnen sucht dich längst.

Sorge spricht: „Ereifere dich nicht,
Greife mutig in die spitzen Hecken,
Bluten auch dir Hände und Gesicht:
Rosen weiß ich aus dem Dorn zu wecken.
Traue mir und glaub', ich bin dir gut;
Denn des Willens gottentstammte Glut
Sprüht aufs neu empor, wirft meine Hand
In dein Herz des Leides Feuerbrand.“

Der Dorn.

Von L. v. Grenerz.

Ein Dorn sitzt im Händchen dem armen
Brüderlein,
Das schmerzt noch mehr die Schwester
im Herzen fein.
Sieh, wie sie treu ihn an sich drückt!
Und wie sie hold sich niederbückt,
Den Dorn zu lösen.

Ich wollt', ein Schwesterhändchen so tren,
so lieb,
Zög' mir aus meinem Herzen den Dorn,
der blieb.
So keusch, so schlicht, so kinderrein,
Wie dieses Bild,*) so müßt' sie sein —
So feind dem Bösen!

*) Vergleiche das Bild von Macgoun in Heft I.

Pländerli.

Die Geschichte eines jungen Lebens. Von M. Fuchler, Herisau.

Aus den Erinnerungen meiner Kindheit grüßt mich wie ein kleines Idyll mein Schulweg, den ich täglich mit drei größern Geschwistern gemeinsam machen mußte. Aber über das liebliche Bild hängt eine Trauerweide ihren mattsilbernen Schleier, und wenn ich heute hinlaufe, so klingt mir über die sonnige Wiese, die unsre Kinderfüße durchquerten, das Mörikesche Lied „Denk es, o Seele“ entgegen. Ich meine, die zwei schwarzen Köpfelein mit muntern Sprüngen